

# Göre und Grande Dame

## Unterhaltsame Revue über den Künstler und seine Muse

**O, du meine Muse! Sehnsüchtiges Verlangen lag in der Stimme von Alfons Nowacki, als er am Freitagabend die Bühne im Kesselhaus betrat. Eine Muse wirkte an- und aufregend, inspiriere zu kreativen Höchstleistungen, erklärte der Pianist dem verdutzten Frank Golischewski.**

**Trossingen.** In die wechselvolle Rolle der Muse schlüpfte Ulrike Nerath. Mit Schubert flehten leise ihre Lieder, mit Bach empfahl sie, es heimlich anzustellen, wenn ein Herz zu verschenken sei. Trotzig lehnte sich „Künstler Frank“ auf, denn kein Feuer, kein Kohle könne heißer brennen als heimliche Liebe.

Hätte Mozart so Herrliches geschrieben wie die Zauberflöte ohne seine Musen? Zunächst das Bäsle, das so lustigen Zeitvertreib wusste, dass der Vater besorgt mahnte, Wolferl solle Geld verdienen und die Faxen lassen. Aloisia Weber, das lustige Veilchen, das Zuckerplätzchen und schließlich deren Schwester Konstanze folgten. Dies Bildnis ist bezaubernd schön, sang Frank Golischewski mit schmachtenden Blicken, bis Ulrike Nerath mit strahlenden Augen seinem Lockruf (reich mir die Hand, mein Leben) folgte.

Köstlich amüsierte sich das begeisterte Publikum an diesem Paar, das sich gar nicht einig war, ob das damals beliebte Gesellschaftsspiel „Wadenmessen“ harmlos sei oder etwa doch Anlass zu Eifersucht gebe. „Eigentlich“ sind Musen nicht eifersüchtig, doch wenn es um die Frage geht, wer die hübscheren Beine hat, kennt Muse Ulrike kein Pardon. Alfons Nowacki, der die Soli und Duette am Klavier begleitete, sprach aus, was jeder längst bemerkt hatte. Musen bieten nicht nur kreative Inspiration, sie stecken voll prickelnder Erotik. Lange verweilten die Drei auf der Bühne bei Gustav Mahler, der seine Alma wie eine Heilige verehrte, welche im Grunde nur ihren Herrn Vater wirklich liebte.

„Oh, mein Papa, war eine wunderbare Clown“ betonte die liebende Tochter in hinreißender Tragik. Dabei braucht der Künstler doch dringend den ideenfördernden Musenkuss. Er sei ein Jäger, der nicht wisse, ob und wann er etwas treffe, gab Golischewski dem Pianisten zu verstehen.



Oh, du meine Muse: Ulrike Nerath gefiel als Muse, Frank Golischewski wird als Lebenskünstler allen Situationen gerecht.  
Foto: Helga Schattschneider

Hut, eine Feder, eine Brille, weitere Requisiten waren nicht nötig für den schnellen Stimmungswechsel, stets auf der Suche nach der Muse, nach der ersehnten starken Frau. In Briefen, Sketchen und vielen, schöne Liedern zeichneten Ulrike Nerath, Frank Golischewski und Alfons Nowacki das Ränkespiel der Musen nach.

Dabei reicht die Unterwerfung des starken Mann bis zur „Hundenummer“. Muse Ulrike legte Frank Golischewski kurzerhand an die Leine. Willst du mit mir (Gassi) gehen? Das brave Hündchen hatte keine Wahl. Wohl dem, der eine solche Muse hat! Ulrike Nerath verkörperte die freche Göre ebenso gekonnt wie die Grande Dame. Im bodenlangen roten Rock mit schwarzer Corsage, mit Schleierhütchen, in elegantem Schwarz und im Tüpfelkleidchen.

Süß und blond, naiv oder frivol, jung und noch unerfahren oder reif und mit allen Wassern gewaschen – sie war mehr als zwei Stunden lang

na be loved by you“. Auch das Leben von Kurt Weill und seiner Lotte Lenya verlief nicht ohne Irrungen. Da kann man sich doch nicht einfach hinlegen! Und wie schön kann Regen sein, wenn „ich stehe im Regen und warte auf dich“. Jazz, Swing und Gegenwart stellten die Frage, „wie ist das heute, mit den Musen“? Selbst Politiker brauchen sie, manche sogar in schnellem Wechsel. Manche Musen haben eben ein schnelles Verfallsdatum. Ach Augenblick, verweile doch, meinte auch das Publikum, das gar nicht musensatt wurde. Neben aller Inspiration und schöpferischer Fundgrube steht immerzu die Liebe an erster Stelle, ohne sie bleibt die schönste Idee farblos.

Wie tragisch, wenn die Muse zögert und „nicht weiß, zu wem ich gehöre, bin doch zu schade für einen allein“. Der große Applaus zollte begeisterten Dank für diese spritzige, unterhaltsame und nebenbei auch informative Revue. „True love“ schweren sich